



## CHANCEN International gGmbH

### **Bildung ermöglichen, Entwicklung fördern**

*Die CHANCEN eG hat mit ihrer Tochter CHANCEN International den Schritt auf den afrikanischen Kontinent gemacht. In Kigali/Ruanda finanziert das Unternehmen mit dem Umgekehrten Generationenvertrag die Studiengebühren für 1.000 Studierende. Und dabei soll es nicht bleiben.*

Das Modell des Umgekehrten Generationsvertrags (UGV) ist nicht auf Deutschland beschränkt, sondern kann überall auf der Welt gesellschaftliche Wirkung entfalten. Insbesondere dort, wo der Zugang zu tertiärer Bildung alles andere als selbstverständlich und stark von der finanziellen Situation abhängig ist – zum Beispiel in Afrika. Mit der im März 2018 gegründeten gemeinnützigen CHANCEN International gGmbH hat die CHANCEN eG ihre Aktivitäten über die deutschen Grenzen hinaus ausgeweitet.

Derzeit fördert das Sozialunternehmen 1.000 Studentinnen am Akilah Institute und an der Kepler University in Ruandas Hauptstadt Kigali. Akilah bildet ausschließlich Frauen in den Bereichen Entrepreneurship, IT und Hospitality Management aus. Dank der Ausrichtung des Institutes auf die Bedürfnisse des lokalen Arbeitsmarktes finden 88 Prozent der Absolventinnen binnen sechs Monaten nach Abschluss des Studiums einen Arbeitsplatz, viele in internationalen Hotelgruppen und in Regierungspositionen, andere sind erfolgreiche Unternehmerinnen. Kepler bietet in Kooperation mit der US amerikanischen Southern New Hampshire University Bachelor Abschlüsse in Business Communications, Business Management und Healthcare Management an.

Batya Blankers, Geschäftsführerin von CHANCEN International und selbst in Südafrikanerin, ist überzeugt: „Der UGV hat nicht nur einen individuellen Impact, sondern wirkt langfristig auf gesamtgesellschaftlicher Ebene.“ Er wird gerade dort gebraucht, wo hohe Studiengebühren den Zugang zu Hochschulen für den Großteil der Bevölkerung unmöglich machen. Das Modell am Beispiel des Akilah Institutes funktioniert so: CHANCEN International übernimmt die Studiengebühren in Höhe von umgerechnet 1.500 Euro für ein zweijähriges Studium. Nach Abschluss zahlen die jungen Frauen acht Jahre lang einen individuell festgelegten Prozentsatz ihres Einkommens zurück. Ist ein Mindesteinkommen unterschritten, kann pausiert werden. Die Rückzahlungen fließen direkt in die Finanzierung der Studiengebühren der nächsten Generation. Blankers: „So funktioniert das Modell langfristig aus eigener Kraft und wirkt wie ein Multiplikator.“

Kein Wunder also, dass die Nachfrage hoch ist. Derzeit kann CHANCEN International nur etwa einem Drittel der Interessentinnen eine Finanzierung ermöglichen. In den nächsten Jahren plant das Unternehmen, mindestens 2.000 junge Menschen in Ruanda unterstützen zu können. Denn neben der Zusammenarbeit mit dem Akilah Institute gibt es bereits drei weitere Partnerschaften mit der der Vatel Business School und FAWA (Forum for African Women Educationalists). Erste Gespräch mit Institutionen in Uganda und Südafrika sind bereits geführt.



Dabei sind die Auswahlkriterien für die Partnerhochschulen hoch:

- Schaffung von gesellschaftlichem Mehrwert durch ein ganzheitliches Bildungskonzept mit Schwerpunkten auf der Vermittlung von Führungsqualitäten, der Förderung von Sozialunternehmertum und Community-Building.
- Nachweislich gute Vermittlungsraten in den lokalen Arbeitsmarkt bei hoher Zufriedenheit mit dem Arbeitsplatz.
- Nachgewiesene Unterstützungsprogramme für Studierende – Soft Skill Trainings, die Eigeninitiative, Engagement und Selbstbewusstsein fördern.
- Effiziente und transparente Systeme, die zeigen, dass die Werte der Organisation auch konsequent umgesetzt werden.

Mit diesen hohen Ansprüchen will CHANCEN International gewährleisten, dass jeder eingesetzte Euro auf mittel- und langfristig fruchtbaren Boden fällt. „Innovatoren, Führungspersönlichkeiten und Gründerinnen fallen nicht vom Himmel. Eine gute Ausbildung ist essentiell“, so Blankers. „Es ist an der Zeit, der jungen Generation faire Bildungschancen zu ermöglichen, damit mehr Menschen die wirtschaftliche und soziale Entwicklung von Ländern wie Ruanda mitgestalten können. Deshalb habe ich mir den Kampf für einen fairen Zugang zu Bildung zur Lebensaufgabe gemacht.“

*(4.247 Zeichen, Stand: 01.08.2019)*